

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **11 (1885)**

Heft 52

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aber die Kleinen sind lästern,
Es entleert sich Ast um Ast;
Arme Bedienstete klüffern:
„Man hat uns ja vergessen fast!“
Am Fenster grollt ein grauer Vetter:
„Da drüben glänzt die Tanne stolt!
Er ist mein Schuldner — Donnerwetter —
Da brauchst's ein amtliches Gebot!“

Kinder in seligen Stunden,
Sie jubeln „Solo“ — jauchzen „Chor“ —
Draußen wird aber gefunden
Ein Handwerksbursche, der erfror.
Der Vater holt sich seine Zeitung
Und liest bei rothem Christbaumlicht
Von Mord und Brand und Schlachtenleitung,
Und dann den Polizeibericht.

„Friede den Menschen auf Erden,
Die eines guten Willens sind!“
Aber, wie soll es da werden?
Der gute Wille? — Titel Wind! —
Die Engel mögen lange singen
So himmlisch erust bei Sternenlicht,
Die Selbstsucht will ihr Szepter schwingen,
Und Engel — ach — versteht man nicht!

Was ich unter den Weihnachts-Annoucen nicht fand.

Der gewissenhafte Journal-Leser wird zwischen dem 1. und letzten Dezember von solcher Annoncenfluth verfolgt, daß sie ihn schließlich in sputhafter Weise ins Geschäft wie in den Schlaf, in die Soiree wie beim Jaß verfolgt. Und doch fühlt er eine namenlose Leere in sich, ein brennendes Verlangen. Er suchte Brod und fand Steine. Jeder Mensch hat gewisse Wünsche, die er regelmäßig durch die dichtsten Tagblattauflagen nicht befriedigt sieht. Es sei nun gestattet, nachstehend eine Sammlung von solchen noch nicht dagewesenen, dasinfolgenden Annoncen vorzulegen:

Um damit aufzuräumen.

Von meinen sieben Mädchen sind fünf mannbar und würden zum Kostenpreise abgelassen. Troßdem sie auf zweimal-Kaffee-täglich-Lager seit längerer Zeit liegen, sind sie noch durchaus frisch und modern. Die dazu gehörenden Tournüren sind in genügender Anzahl vorhanden.

Gottfried Sparhöglzi, Hungerstraße.

Auf Abzahlung

kriegt Jeder bei uns 25 aufgezählt, der den Beweis erbringt, daß er Eßels genug war, schon jemals „auf Abzahlung“ gekauft zu haben.

Bureau für Volksaufklärung.

Passend zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir angelegentlich folgende reizende Objette:

Angenehm zu tragende **Waukförbe**, welche so eingerichtet sind, daß sie auch jeberzeit für Vereinsredner, Kantonsraths-Referenten, Toastwagner zc. passen.

Käfersammlungen, wovon Niemand als der Sammler etwas spürt; besonders werthvoll für noch nicht allein stehende junge oder nicht mehr allein stehende ältere Herren.

Geräuschlos zerbrechende Tassen, Teller und andere Geschirre, unentbehrlich für Hausfrauen, welche Dienstmädchen haben. Für die gleiche Kategorie stehen Kägen zu Diensten, welche auf Wunsch Alles gefressen — haben, was in der Küche fehlt.

Folgende **Naritäten von Büchern**: Höchst erbauliche und spannende Reisebeschreibung eines Briefes, welcher am Donnerstag

Der Papst hat es übernommen, die Rechtsansprüche von Don Carlos zu regeln. Einige noch lebende Nachkommen von Rinaldini werden sich nunmehr an Se. Heiligkeit wenden, um ihn zum Schiedsrichter zu machen zwischen sich und mehreren Erben von Besitzthümern, die ihr Ahn wegen unvorbereiteter Abrufung aus dem Diesseits nicht mehr „abzuholen“ Zeit hatte.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und freu' mich, so viel ich mag,
Man schloß mit dem Staate Monaco
Einen jarten Auslieferungsvertrag.

Gesetzt, es gehen von uns aus
Nur Wenige dort auf den Heim,
So können doch diese Wenigen
Per Gratisbahn wieder heim.

Und ziehet man dort die Unfern,
Wie alle Uebrigen aus,
So macht sich am Ende vor Angst dann
Die liebliche Spielhölle draus.



von Zürich abging und ungefährdet Mittwoch darauf schon an die Telegraphendirection in Bern kam. — **Kinderschriften**, die um ihrer Ueberspanntheit, Nuderei und sonstiger Verrücktheiten willen den Lit. Müttern und Wärterinnen zum mühseligen Einschlafen der Kinder empfohlen werden können. — **Journalssammlung**, sämtliche Nummern politischer Blätter, welche keine Grobheiten oder persönliche Beschmutzungen enthalten. Sehr kostbares Werk!

Nur Wahrheit

wird in unserm Garderobemagazin verabfolgt. Wir machen die geehrten Käufer bei jedem Stück aufmerksam, wie viele Tage sie es tragen können, ob es Masse verträgt oder ob es gar Nichts verträgt, ob sie Prügel verdienen, wenn sie es kaufen und wie viel — wir daran verdienen.

Schnapphanski aus Posen.

Nützliche Weihnachtsgeschenke.

Haltbare Birtenruthen, Migränstifte, Wundbalsam, Fühneraugenpflaster, Zahnschmerzintur, Flechtenseife, Klaviere mit lautlosem Tastwert.

Naturweine

kann man das ganze Jahr trinken, wenn man Glück hat. Wer aber einen unverfälschten, wirklich mit keiner Traube in Berührung gekommenen Tropfen erwerben will, wende sich zutrauensvoll an untenstehende Firma.

Champagner in allen Marken, auf Wunsch sofort erstellt.

Ungar zu den staunend billigsten Preisen, so lange genügend — Wasser vorhanden.

Italiener und Spanier, jedem Geschmack entsprechend, nur nicht dem für Traubenst.

Landweine, wer das Land, wo sie gewachsen sind, kennt, kriegt sie gratis.

Sich bestens empfehend

Wagenpuzer & Cie.

*) Durch ein Versehen des Setzers hieher gelangt, denn das sind keine Unikums.

Ein Konsortium hat an Bismarck die Bitte um Ueberlassung zweier Flöhe des Reichthums gerichtet. Dieselben sollen dann dressirt und gegen kleines Entgelt zur Schau gestellt werden. Man hofft dadurch eine so grosse Einnahme zu erzielen, dass damit der Noth der arbeitenden Klassen abgeholfen wird.

Bismarck hat aber diesem Wunsch, auf ein Gutachten des Thierschutzvereins hin, kein Gehör geschenkt.

Berichtigug.

Daß Tells peinliche Bekehrung „Es geht kein anderer Weg nach Kusnacht“ darauf hindeuten soll, es seien schon damals wegen gewisser Begräbnisverhältnisse nicht sehr viele Straßen nach diesem Ort gebaut worden, muß ich des Entschiedensten bestritten. Ich werde mich wohl gehütet haben, meine Nase nach Kusnacht hineinzustrecken.

Schiller, alt Dichter.

Geschäftspraxis.

Frau: Aber sagen Sie, was ist auch das, daß wir immer Steinchen in ihrem Kaffee finden?

Krämer: Ja, sehen Sie, Verehrteste, das sind eben die Prozente, die wir d'ran verdienen.